

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 62.

Freitag, 17. März. (Gertrud. †)

1905 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses verhandelte über den Antrag Arendt, die Regierung zu eruchen, eine Schiller-Gedächtnisfeier in allen öffentlichen Schulen Preussens herbeizuführen und die Mittel hierzu zu bewilligen. Ein Regierungscommissar erklärte, der Schillertag solle in allen Schulen gefeiert werden. Die Schulfeiern sollten mehr eine innere Bedeutung haben ohne besondere Kosten zu verursachen. Zunächst hätten die Gemeinden selbst einzutreten. Der Staat werde dies ausnahmsweise tun und die aufgewendeten Beträge außerordentlich verrechnen. Die Zuwendungen würden hauptsächlich zum Ankauf geeigneter Schillerbücher Verwendung finden müssen, so für die Schrift: „Wie feiern wir Schillers Todestag.“ Von Medaillen u. i. w. sei abzulehnen. Die Commission schloß sich den Ausführungen des Regierungscommissars an und beschloß, einstimmig, das Abgeordnetenhaus zu eruchen die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen.

In der Unterrichtscommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde seitens der Regierung erklärt, die Staatsregierung könne erst nach erfolgter Regelung der Schullaistenpflicht an eine anderweitige Regelung der Lehrerbefoldung denken; man möge diesen Zeitpunkt abwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. März. Die „N. Fr. Pr.“ meldet, ein kaiserlicher Gnadenakt siehe bevor, durch den das gerichtliche Verfahren gegen alle an den Innsbrucker Ausschreitungen beteiligten Studenten, sowohl Italiener als Deutsche, niedergelegt werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 15. März. Seit Mitte Febr. ist eine Zunahme des Bandenwesens in Mazedonien festzustellen. Nach Konsularmeldungen haben sechs größere Bandenkämpfe, drei davon im Vilajet Meschke, zwei im Vilajet Monastir und einer im Vilajet Saloniki stattgefunden. Außerdem wurden von Banden kleinere Untaten und zahlreiche Morde verübt. Einer Meldung aus Monastir zufolge fand am vergangenen Sonntag auf der Straße von Brilep nach Zabor ein Kampf zwischen Truppen und einer bulgarischen Bande statt. 7 Komitatisten wurden getötet und 5 gefangen. Die Bande ließ mehrere Bomben zurück. Die Porte erhielt eine vertrauliche Mitteilung, wonach im griechischen Generalkonsulat zu Saloniki Waffen und Munition für griechische Banden versteckt seien. Ernstliche Beschränkungen in Athen seien zu erwarten.

Reichstag.

Berlin, 15. März.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow und die Staatssekretäre von Richter, von Posadowsky und Lieberding.

Zur Beratung steht zunächst der Etat des Reichskanzlers.

Abg. Spahn (Zentr.) begründet eine Resolution, Elia-Lothringen als Mitglied des Reiches eine selbstständige Vertretung im Bundesrat zu geben.

Reichskanzler Graf Bülow erklärt: Das Streben, Elia-Lothringen eine selbstständige Vertretung im Bundesrat zu geben, liefert den Beweis, wie sehr das Bewußtsein der festen Zugehörigkeit zum Reich in der dortigen Bevölkerung Boden gefaßt hat.

Abg. Chlapowski (Pole) beiderwert sich über die preussische Ausweisungspolitik, nach der jeder Ausländer, der sich den inländischen Polen anschließt, ausgewiesen werde. Dem solle die Resolution ein Ende machen.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Bei der Debatte über die Ausweisung verkennt man die Stellung des Reichstages. Sie beruht auf der Reichsverfassung, und kein Gesetz hat mehr von seiner Souveränität preisgegeben, als ihm durch die Reichsverfassung genommen ist. Preußen ist in dieser Schranke unbedingt selbstständig in seiner Souveränität und Gesetzgebung geblieben. Was die dänischen und polnischen Beschwerden angeht, so weist ich darauf hin, daß es ein Reichsausweisungsgezet seit Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengezetes nicht mehr giebt. Daher unterliegen die Ausweisungen nicht der Kritik des Reichstages. Ein Gezet, betr. die Regelung des Rechts zum Aufenthalt der Ausländer halte er für auschließlos. Für den Handelsverkehr regeln die Handelsverträge die wichtigsten Punkte. (Beifall.)

Abg. Gräber (Zentr.) sagt, es entspreche nicht der Gerechtigkeit, einen Teil der Staatsangehörigen so zu behandeln, wie in Preußen die Polen behandelt werden. Redner befrwortet eine Resolution, eine Ueberficht der vom Bundesrat auf die Beschlüsse des Reichstages gefaßten Entschlüssen dem Reichstage jährlich zugehen zu lassen.

Morgen 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 15. März.

Die Etatsberatung wird beim Etat des Staatsministeriums fortgesetzt. Hierzu liegt ein Antrag vor, den Ministern, die 36 000 Mk. erhalten, eine nicht pensionsfähige Stellenzulage von je 14 000 Mark zu gewähren. Die Commission hat die Bewilligung dieser Forderung beantragt und gleichzeitig eine entsprechende Abänderung des Pensionsgezetes vom 27. März 1872 für die Staatsminister.

Unterstaatssekretär Dombos stellt für den nächsten Etat eine Aufbesserung des Wohnungsgeldzuschusses für verheiratete Unterbeamte in Aussicht.

Abg. Friedberg (natl.) tritt für die Stellenzulagen und Aenderung des Pensionsgezetes ein.

Abg. Pestajohn (frei. Bgg.) stimmt dem zu.

Die Stellenzulagen und das Abänderungsgezet zum Pensionsgezet werden darauf in der Form

des Antrages Windler gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei und der Polen angenommen und hierauf der Etat erledigt, ebenso debattelos der Etat des Herrenhauses.

Bei dem Etat des Abgeordnetenhauses regt Abg. Porich (Zentr.) Gewährung von Repräsentationsgeldern für den Präsidenten an. Vielleicht könne man bis zur dritten Lesung eine Entscheidung in der Form eines Antrages herbeiführen.

Abg. Erffa (son.) hält Repräsentationsgelder für unnötig. Man sei hier, um zu arbeiten und nicht zum amüsieren.

Hierauf wird der Etat bewilligt.

Beim Etat der General-Ordenscommission erklärt Abg. Wiemer (frei. Vpt.), die Freisinnigen lehnten eine Erhöhung des Fonds für Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien ab.

Der Etat wird genehmigt, ebenso der Etat des Kriegsministeriums, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und das Etatsgezet.

Damit ist die zweite Beratung des Etats beendet.

Morgen 11 Uhr: Dritte Beratung der Etats. Schluß 2 1/2 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 16. März. Aupatkins Demission ist am Dienstag vom Kriegsrate in Jarskoje Selo angenommen worden. Der Posten eines Generalissimus wurde dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch angeboten und von diesem angenommen. General Suchomlinow ist zum militärischen Berater des Großfürsten ernannt worden. Es zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Es heißt, daß auch Großfürst Sergius Nikolajewitsch und Großfürst Konstantin Konstantinowitsch den Großfürsten Nikolaus begleiten werden. Wie der „Köln. Ztg.“ zufolge verlautet, beschloß der Kriegsrat die energische Fortführung des Krieges.

Man werde eine Armee von 400 000 Mann aufstellen und die dezimierten Truppenteile auf dem Kriegsschauplatz ergänzen. Die neue Armee soll aus aktiven Linienferntruppen, lauter junger Mannschaft, gebildet und durch Einfügung von Reservisten ergänzt werden. Im wesentlichen werden die neuen Nachschübe aus Infanterie und Artillerie bestehen, da sich für Kavallerie im Gelände des Kriegsschauplatzes nur geringe Verwendung bietet. Die Garde-Feldartillerie soll ebenfalls zur Entsendung bestimmt, und auch für die Flotte sollen neue Anordnungen getroffen sein. (Es fragt sich nur, wie die 400 000 Mann befördern und erhalten?)

London, 15. März. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Singapore bestätigt die Meldung, daß heute Morgen auf der Höhe von Singapore drei japanische Kreuzer und ein Kohlendampfer außerhalb der territorialen Gewässer vor Anker gegangen sind. — Lloyd's Institut meldet aus Singapore vom 15. März: Der Dampfer Songwan passierte, wie hierher berichtet wird, 22 japanische Kriegsschiffe bei dem Leuchtturme Sorlungan.

London, 15. März. Ein Vertreter von Reuters

Bureau hatte eine Unterredung mit dem japanischen Gefandten Bicomte Hayashi, der erklärte, die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ändern in keiner Weise Japans Stellung betreffend den Frieden. Ich sagte es zu wiederholten Malen und versichere es wieder nachdrücklich: es kann von Frieden keine Rede sein, wenn ich Rußland nicht wünscht. Warum man sagt, diese oder jene Regierung sei in der Lage gewesen, Rußland mit japanischen Bedingungen bekannt zu machen, kann ich mir nicht denken; denn keine solche Bedingungen sind formuliert worden.

Schanghai, 15. März. Hier geht das Gerücht, Zielsing sei von den Japanern befehligt (?) worden. Die von Port Arthur mitgeführten Belagerungsgeschütze hätten den Russen während ihres Rückzuges schwere Verluste zugefügt. Ein Teil der russischen Armee suche gegenwärtig nach Kirin zu gelangen.

Petersburg, 15. März. Der Zar unterzeichnete gestern den Mobilisierungsbefehl für die Militärbezirke Warschau, Moskau, Kiew, Woroneß und Kasan.

London, 16. März. Wie die „Morning Post“ aus Washington meldet, beschloß die russische Regierung, kein Kriegsmaterial mehr in den Vereinigten Staaten zu kaufen. Die noch nicht ausgeführten Aufträge würden durch Abkommen mit den Lieferanten rückgängig gemacht werden.

Tokio, 15. März. Die Regierung stellt Quartiere für die 43 000 in der Schlacht bei Mufden gefangenen Russen her. Dieselben sollen auf verschiedenen Garnisonstädten Japans verteilt werden. Im Ganzen sollen 20 Städte Gefangene aufnehmen.

Paris, 16. März. Der „Figaro“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Zar in einem demnächst erscheinenden Manifest in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte über einen von der russischen Regierung angeblich angestrebten Friedensschluß zerstreuen werde. Der Zar werde darin erklären, daß die letzten Ereignisse, so schmerzhaft sie auch sein mögen, seine Zuversicht nicht erschüttert haben, und daß er daselbe Vertrauen wie bisher zu den unerschöpflichen Süßquellen, dem Mute und der Vaterlandsliebe des russischen Volkes hege, um den Krieg fortzusetzen.

Tokio, 16. März. Marichall Oyama meldet, daß die japanische Vorhut den Feind hartnäckig verfolgte und am Donnerstag Nacht 12.20 Uhr Zielsing besetzte. — Wider alles Erwarten hat Aupatkins die für ihn anheimelnde günstige Gelegenheit, in der durch Natur und Kunst befestigten Stellung bei Zielsing den nachrückenden Japanern Trotz zu bieten nicht benutzt. Ob er nun eine bessere Stellung weiter nördlich einzunehmen dachte, oder ob er die Truppenteile nicht mehr so in der Hand hatte, um mit ihnen selbst hinter Schanzen und Laufgräben eine ernsthafte Schlacht wagen zu können, mag dahingestellt bleiben. Die Tatsache des japanischen Erfolgs läßt sich schwerlich bestreiten.

Petersburg, 16. März. Die ursprüngliche Vermutung der Japaner, daß bei Mufden eine enorme Anzahl russischer Truppen und größere Verbände gefangen wurde, scheint übertrieben zu sein. Allmählich kehren manche veriprengte Abteilungen nach ihren Truppenteilen zurück. So ist die 55. Division des 6. sibirischen Armeekorps mit Umgehung des linken japanischen Flügels in voller

Das Geheimnis des Lindenhofes.

39) (Fortsetzung.)

Die alte Frau sah noch weit gebrechlicher aus, als das erste Mal, und Templeton fühlte, wie notwendig es war, daß ihre Treue zu ihm noch einmal auf eine so schwere Probe gestellt werde.

„Nun, meine gute Frau,“ begann der Vorsitzende, „heute werden wir leichteres Spiel mit Ihnen haben, als vergangene Woche. Es ist der Wunsch Ihres Herren, daß Sie alles bis auf die kleinsten Umstände erzählen, was Ihnen in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist.“

Sanna blickte eifrig zu ihrem Herrn hinüber; aber direkt hatte den Ellenbogen auf den Tisch gestützt und beschattete seine Augen mit der Hand. Was er nun hören würde, war fast mehr als er ertragen konnte.

„Es ist wahr, Sanna,“ bestätigte Herr Kramer, den fragenden Blick der Alten bemerkend: „Ihr Herr hat selbst die Tatsache bekannt gemacht. Sprechen Sie ohne jeden Rückhalt.“

„Gott sei gelobt, daß dieser Tag endlich gekommen ist, um den ich so viele kummervolle Jahre gebetet!“ rief Sanna, dankbar Hände und Augen zum Himmel erhebend. „Wie glücklich bin ich, daß ich alles sagen darf! Hätte ich längst gesprochen, so würde mein armer Herr nicht so viel um eines anderen Sünde zu leiden gehabt haben.“

„Dass Sie sich, gute Frau,“ sagte der Vorsitzende, „wenn Ihrem Herrn Unrecht geschah, so lassen Sie uns wissen, wie ihm sein Recht widerfahren kann. Man gebe ihr einen Stuhl.“

„Wie lange sind Sie schon im Dienst der Familie Templeton?“ begann nun der Richter das Verhör.

„Zweihundfünfzig Jahre. Ich war erst zwölf Jahre alt, als ich ganz auf den Lindenhof kam; aber vorher war ich schon oft auf kurze Zeit dort gewesen.“

„Erinnern Sie sich, wann Oberst Butler zum ersten Male nach Tiefenthal kam?“

„Ja, Herr; sehr wohl.“

„Stattete er jemals im Lindenhofe einen Besuch ab?“

„Nein, Herr; niemals.“

„Saben Sie je seinen Sohn auf dem Lindenhofe?“

„Einmal, Herr,“ versetzte Sanna schauernd; „einmal sah ich den Sohn in der Nähe des Lindenhofes und einmal seinen Vater im Hause.“

„Sie sagten doch, der Oberst sei nie auf dem Lindenhofe gewesen?“

„Wie als Besucher. Jenes eine Mal kam er gezwungen, er konnte nicht anders.“

„Wann erfuhrn Sie, daß Ihre junge Herrin mit Leutnant Butler verheiratet sei?“

„In der Nacht, als sie starb,“ sagte Sanna wieder schauernd.

„Wer sagte Sie davon in Kenntnis?“

„Ich möchte die Geschichte lieber nach meiner Art erzählen; Sie machen mich irre mit Ihren Fragen.“

„Gut, tun Sie dies,“ erlaubte der Vorsitzende.

Sanna erzählte nun genau, was Betty Allanson seiner Zeit den beiden jungen Damen mitgeteilt hatte: von der monatelangen Abwesenheit Ediths, von ihrer veränderten Gemütsstimmung bei ihrer Rückkehr und von dem plötzlichen Tode der Frau Ponsford am 21. März.

„An jenem Tage hatte ich alle Hände voll zu tun,“ fuhr die Alte fort. „Fräulein Edith machte mir ernstlich Sorge. Sie war untröstlich und wollte sich nicht trennen von der Leiche. Zum ersten Male sprach sie von einem Kummer, der sie bedrückte, und jammerte laut, daß es nun zu spät sei, Frau Ponsford ins Vertrauen zu ziehen. Ich sagte ihr, sie habe ja noch ihren Bruder, ihren besten Freund; diesem sollte sie doch sagen, was sie betriebe. Aber sie erwiderte mir, dies wage sie nicht; und als ich ihr versicherte, ich würde mein Leben hingeben, wenn ich ihr einen Gefallen er-

weisen könnte, da weinte sie noch heftiger und versprach, mir später alles anzuvertrauen, aber jetzt noch nicht. Als Betty Allanson kam, um die Leiche anzufleiden, ging Fräulein Edith auf ihr Zimmer, ich sah sie nicht wieder, bis — bis —“

In sichtlicher Erregung hielt Sanna inne. Ihr Auge suchte Herrn Templeton, der im nämlichen Augenblicke sein Gesicht erhob — es war bleich und mit tiefen Schweißtropfen bedeckt. In der anderen Sekunde stützte er seinen Kopf wieder auf die Hand. Sanna fuhr fort:

„Ich sah sie erst des abends zwischen 7 und 8 Uhr wieder, wo sie mit mir Hut und Schal in der Halle begegnete. Es war sehr rauhes Wetter und ich bat sie, doch nicht mehr auszugehen. Aber sie sagte, sie könne es im Hause nicht mehr aushalten, sie wolle nur ein wenig frische Luft schöpfen und käme bald ganz zurück. Ich schwieg, obgleich es mir nicht recht war; aber als sie nach einer Stunde noch immer nicht wiederkam, ging ich hinaus, um sie zu suchen.“

„Der Herr war noch nicht von Upton zurückgekehrt, wo er die Beerdigung bestellte, und Niemand war im Hause als Betty Allanson und die Leiche.“

Ich ging um das Haus herum und in den Garten. Es war sonderbar, daß ich immer an den „schwarzen Schlund“ denken mußte; wahrscheinlich war es Fräulein Ediths Gemütsstimmung, die mich auf diesen Gedanken brachte. In großer Angst schlug ich den Weg dahin ein. Vorsichtig, um nicht bemerkt zu werden, schlich ich näher und hörte zu meinem Erstaunen sprechen. Noch ein paar Schritte — und ich unterschied deutlich die Stimme Fräulein Ediths und die eines Mannes; dann erblickte ich auch dessen Gesicht. So wahr ich hier sitze, jener Mann war Leutnant Butler.“

„War es mondhell?“

„Ja, Herr; der Mond kam oft zwischen den Wolken hervor, und ich sah daher des Leutnants Gesicht so deutlich, wie ich das Ihrige sehe. Ich

verstand auch seine Worte. Er sagte, es würde ihn zu Grunde richten, wenn ihre Heirat bekannt würde. Sein Vater sei entsetzlich stolz und würde ihn entzweien, wenn er erfuhr, daß er so sehr unter seinem Stande geheiratet habe. Er sagte dies in rohem, hohnenden Tone, der mein Blut siedend machte; denn ich wußte, daß die Templetons sich mit den Butlers sehr gut verstehen konnten. Fräulein Edith ließ sich denn auch nicht einschüchtern.

Sie erinnerte ihn an sein Versprechen, ihre Heirat bekannt zu machen; aber er lachte sie aus. Sie sagte, sie wollte ihren Bruder und sich vor Schande bewahrt sehen, worauf er versetzte, er wisse schon, was zu tun sei.“

Ich läuschte nicht absichtlich, aber der Schmerz und die Uebergrasung hatten mich wie gelähmt; meine Füße schienen wie an den Boden gewurzelt. Dann sagte der Leutnant etwas, das ich nicht verstand, aber ich sah und hörte, wie Fräulein Edith ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte und laut aufschrie; und da nannte er sie eine Märrin und stieß eine häßliche Verwünschung aus. Der Schrecken hierüber brachte wieder Leben in mich; ich rannte in das Haus zurück, wo ich meinen Herrn zu finden hoffte. Aber er war noch nicht zurückgekehrt, und allein wußte ich mir weder zu raten noch zu helfen.

Ich trat an das Bogenfenster im Speisezimmer, und da sah ich die beiden ganz deutlich stehen, dicht am Rande des Abgrundes. Ich sah meine junge Herrin leidenschaftlich ihre Hände ringen und bemerkte, daß er sie mehrmals heftig von sich stieß. Das machte mich ganz wild vor Empörung; aber ich hatte keinen Verdacht, daß noch Schlimmeres nachfolgen würde. Ich wäre ich nicht ruhig an der Stelle geblieben. Ich betete inbrünstig, daß mein Herr zurückkehren möge. Endlich — hier versagte der Alten die Stimme, und sie vergab ihr Gesicht in beide Hände.

„Endlich,“ fuhr sie dann nach kurzer Pause fort, „sah ich, wie er sie auf seine Arme nahm, als ob sie ein Kind gewesen wäre, und sie kopfjührer zwi-

Ordnung in Tieling eingetroffen. Der russische Generalkommandant in Petersburg hofft, daß sich auch andere vertriebene Truppenteile wieder einfänden werden. Die letzte Meldung Kuropatkins, wonach die Japaner zurückgeschlagen und ihnen größere Verluste zugefügt wurden, hat in militärischen Kreisen neue Hoffnung erweckt.

London, 16. März. Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 14. März: Japanische Truppen, die die auf dem Rückzuge befindlichen Russen hart bedrängen, befinden sich gegenwärtig acht Kilometer von Tieling. Mehrere wichtige Stellungen südlich von Tieling befinden sich im Besitze der Japaner. Man erwartet die Einnahme von Tieling.

(Weitere Meldungen unter „Depechen.“)

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 16. März. Auf Befehl des Kaisers wurde der Moskauer Landwirtschaftsgesellschaft das Prädikat „Kaiserliche“ entzogen, weil sie gegen die zur Unterdrückung der Unruhen in Petersburg am 21. Januar ergriffenen Maßnahmen Einspruch erhoben und die sofortige Einführung einer Volksvertretung gefordert sowie bereits begonnen hatte, Gouverneure, Landwirtschaftsämter, Stadträte, Gemeindeverwaltungen und Landwirtschaftsvereine von diesen Beschlüssen in Kenntnis zu setzen.

Tiflis, 16. März. Ueber die Kreise Gurgeny und Senaki im Gouvernement Kutais und über den Bezirk Kintropschi des Batumi-Gebiets ist das Standrecht verhängt worden. Mit der Verwaltung dieser Gegenden ist Generalmajor Michanow beauftragt und zu diesem Zwecke mit den Rechten eines Generalgouverneurs ausgestattet worden. Am 14. d. Mts. wurde in Kars ein Polizeioffizier auf der Straße durch zwei Revolvergeschüsse getötet. Der Mörder entkam.

45. Rheinischer Provinziallandtag.

3. Sitzung.

Düsseldorf, 15. März. In der heutigen Sitzung, welche vom Oberbürgermeister Veder-Röhl um 12½ Uhr mittags eröffnet wurde, standen 21 Gegenstände rein geschäftlicher Natur von nur geringem Interesse für die Öffentlichkeit an. Abgeordneter Dr. Reven-Dumont-Köln erstattete den Bericht des Provinzialausschusses, betreffend Abänderung einzelner Vorarbeiten des Reglements über die Verordnungen von Provinzialbeamten, die nach der Vorlage genehmigt wurden. Sanitätsrat Dr. Strätman - Solingen referierte über den Antrag betreffend die Verbesserung der Lage des Pflegepersonals an den Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten. Die vom Provinzialausschuss für diese Beamten vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen (insgesamt ca. 40.000 Mark) fanden die Zustimmung des Hauses, ebenso die sämtlichen Haushaltspläne dieser Anstalten sowie weiter diejenigen des Provinziallandtages, des Provinzialausschusses, der Landesversicherungsanstalt, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sowie der Feuerversicherungsanstalt „Rheinland“. (Die entsprechenden Ziffern haben, wie bereits mitgeteilt, zu letzterem Plane wies der Berichterstatter nach, daß sämtliche Privatfeuerversicherungsanstalten teurer arbeiteten und für Verwaltungsstellen mehr als 20 Proz. der Prämien verbrauchten. — Am Donnerstag findet in gewohnter Weise das Ständebestehen in der städtischen Tonhalle statt.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 16. März. Der Provinziallandtag wählte einstimmig den Landesrat Vorster zum

Landesrat auf zwölf Jahre wieder. Weiter wurde zum Landesrat gewählt der seit Mai 1901 bei der Landesversicherungsanstalt beschäftigte Gerichtsassessor Dr. Schauffel. Der Gewählte erhält das Dezernat der Landesversicherungsanstalt.

Düsseldorf, 17. März. In der Infanterie-Kaserne zu Derendorf ereignete sich gestern Nachmittag der Fünftler Nr. von der 3. Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 39. Er jagte sich aus seinem Dienstgewehr eine Kugel in den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Angeblich ist er wegen einer Strafe, die er wegen Diebstahls von Kleidungsstücken zu erwarten hatte, freiwillig in den Tod gegangen.

M.-Gladbach, 15. März. Im Jahre 1900 wurden bei der städtischen Leihanstalt Veruntreuungen des Kassators Kapp, welcher sich nach dem Auslande in Sicherheit zu bringen suchte, im Betrage von mehr als 66.000 Mk. entdeckt. Er war Goldarbeiter und hatte Wertgegenstände aus seinem Geschäft verpfändet, um Geld zu erlangen. Die angeblichen Goldwaren erwiesen sich aber nachher sämtlich als unecht. Aus dem Verkauf zurückgelassener Werte von Kapp hat die Stadt 17.000 Mk. erzielt, 18.000 Mk. mußte der Vorsteher der Leihanstalt zahlen. Der Rest ist jetzt niedergezahlt bezw. aus Ueberbüssen der Stadtkasse gedeckt worden.

M.-Gladbach, 16. März. Verunglückt ist gestern Abend der Fabrikmeister Wilt. Quasten von hier, Selbststraße 3, in Biersen. Er stürzte einen Eisenbahnstamm hinunter, schlug auf eine Mauer oder Stein auf und erlitt einen Schädelbruch, infolgedessen er alsbald verschied. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt.

Mettmann, 15. März. In nächster Zeit wird man hier mit dem Bau einer neuen Kaplanei beginnen, die Maurerarbeiten wurden dem Bauunternehmer F. Krieger, hier, als Mindestforderung übertragen. Das Gebäude soll auf einem der kath. Gemeinde Mettmann gehörenden Grundstücken an der Wilhelmstraße errichtet werden. Von dem Bau eines katholischen Krankenhauses wurde einstweilen Abstand genommen, jedoch die Errichtung einer neuen Kleinkinderklinik nebst Räumlichkeiten für Pensionäre baldigst in Aussicht gestellt.

Kempen, 15. März. Die gestrige Notiz, nach welcher die „Rheinische Volksstimme“ in den Besitz des Rheinischen Bauernvereins übergegangen sei, bedarf in mehrfacher Hinsicht einer Berichtigung. Zunächst handelt es sich nur um ein Projekt, das im engeren Vorstand des Rheinischen Bauernvereins besprochen worden ist. Danach soll das hier bestehende Verlagsgeschäft und die Druckerei unter der Firma „Rheinische Druckerei, L. Wöninger“ in den Besitz des Rheinischen Bauernvereins übergehen und der Sitz des Druckerei- und Verlagsgeschäfts nach Köln verlegt werden. Dagegen soll die „Rheinische Volksstimme“ wohl vertraglich, zunächst für 10 Jahre, in dem genannten, in den Besitz des „Rheinischen Bauernvereins“ übergehenden Druckereibetriebes hergestellt werden. Aber die „Rheinische Volksstimme“ selbst, soll ein selbstständiges Organ bleiben, das einem besonderen Vorstande untersteht. Definitive Beschlüsse über diese Pläne sollen erst in nächster Zeit gefaßt werden.

Camp, 15. März. Zwischen hier und Kaffert entgleiste ein Wagen eines Güterzuges, wodurch das erste Gleise auf mehrere hundert Meter völlig zerstört und auch das zweite Gleise einige Stunden gesperrt wurde. Der Witzzug Eisenfrankfurt mußte 1½ Stunden hier liegen bleiben, bis die mit Extrazug angekommenen Arbeiter der Werkstätte Oberlahnstein das zweite Gleise freigelegt hatten. Sämtliche aufwärtsgehenden Züge müssen hier überfahren, da das erste Gleise längere Zeit gesperrt bleibt.

Duisburg, 14. März. Der Schneider Eugen Goergen von hier, Banheimerstr. 144, wurde laut „Rh.- und Mtg.“ wegen unberechtigter Züh-

lung des Meistertitels von der Strafkammer zu einer Geldstrafe von 10 Mark und zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt.

Barmen, 15. März. Die 11jährige Gulda Bedhaus ist gestern morgen 10½ Uhr in der Wohnung Bedmannssoffs, 5 beim Spielen am Kochherd vom Feuer erfaßt und im Gesicht und am ganzen Körper stark verbrannt worden. Heute Morgen ist das Kind im städtischen Krankenhaus an den Brandverletzungen gestorben.

Essen, 16. März. Der „Preussischen Korrespondenz“ wird von ihrem Mitarbeiter von hier unter dem 14. März geschrieben: „Japan hat in letzter Zeit wieder dem Kruppischen Geschäftswerte, Aktien-Gesellschaft, bedeutende Aufträge in Kriegsmaterial erteilt. Wie ich zuverlässig erfahre, sind während des russisch-japanischen Krieges mehrere Schiffsentwürfe mit Geschützen, Munition und Eisenbahnmateriale nach Japan geschickt worden und dort wohlbehalten angekommen. Die hier weilenden japanischen Offiziere sind mit der Abnahme des Materials vollumfänglich beschäftigt. Auf den Kruppischen Entwürfen werden die neuen Geschütze täglich eingeschossen. Wie mir der japanische Oberst Kanasa erklärt, der den hiesigen Geschützverstand leitet, sind vor drei Monaten und vor fünf Monaten zwei Schiffsentwürfe nach Japan abgegangen. Meine Erkundigungen bei Kruppischen Bahnbeamten ergab, daß die Sendungen als Landwirtschaftsgeräte deklariert worden und durch den indischen Ozean mit deutscher Flagge gefahren sind. Zu Anfang des Krieges wurde der Versand verzögert, weil russische Spionage bejagt wurde.“

Köln, 15. März. In der vorletzten Nacht wurde hier von der Polizei eine ganze Dickschilde verhaftet. Sie bestand aus 13 jungen Burschen im Alter von 18–20 Jahren, die es auf die Händler in der Centralmarkthalle abgesehen hatten und dort nächtigten. Fünf der Festgenommenen wurden bereits von der Polizei geführt.

Köln, 15. März. In einer gestern Abend stattgefundenen stark besuchten Schneidergehilfen-Verammlung wurde beschlossen, heute Morgen überall die Kündigung einzureichen und mit dem 1. April die Arbeit niederzulegen, falls bis dahin der neue Lohnsatz nicht angenommen sein sollte.

Aachen, 16. März. Der erste Parteitag der Rheinischen Zentrumspartei soll am 7. Mai d. J. hier stattfinden. Vorgelesen ist morgens eine Sitzung der Delegierten des Bezirks und nachmittags eine öffentliche Verammlung.

Aachen, 16. März. Der Hörer an der Baugewerkschule, Florant aus Düsseldorf, hat sich heute erschossen, weil er das Examen nicht bestanden hat.

Siegen, 16. März. Der Mitinhaber der Firma E. Jünfmann in Marienborn bei Aachen, Hr. August Jünfmann, geriet beim Abheben eines Güstschiffs mit dem Kopf zwischen dieses und einen Stobeständer. Infolgedessen wurde dem Manne der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Trier, 16. März. Wegen Ermordung des Bauers Jeimat in Mittel wurden der Fabrikarbeiter Hellriegel zu fünfzehnjährigem, der Tagelöhner Kares zu zwölfjährigem Zuchthaus verurteilt.

Hattingen, 15. März. Auf Zech „Baaker Mulde“ stürzte der 21jährige Bergmann Vergböhmer aus Boal in den Schacht; er konnte nur als zerstückelter Masse zu Tage gefördert werden.

Dortmund, 15. März. Beim Ueberfahren der Gleise wurde heute Nachmittag auf dem Eisenwerk Union der Arbeiter Wilhelm Boge von einem rangierenden Zuge überfahren und sofort getötet.

Böhlwinkel, 16. März. Als gestern Nachmittag der Lenker eines Karrens sich an der Bremse zu schaffen machte, kippte der Behälter um und

erschlug den etwa 20jährigen jungen Mann, dem einzigen Sohn und Ernährer einer Witwe.

Münster, 15. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag hier auf dem Domplatz. Während ein Fuhrmann eines hiesigen Baugehäufes, welcher Buben zum Jahrmarkt gebracht hatte, damit beschäftigt war, seine Pferde ausspannen, gingen diese plötzlich durch und überrollten die Witwe Sureich mit ihrem Kinde. Das Kind wurde von den Füßen der Pferde so gräßlich zugerichtet, daß es auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Mutter wurde ebenfalls nicht unerheblich verletzt.

Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, 15. März. Allein im hiesigen Regierungsbezirk sind im Jahre 1904 261 neue Schulstellen errichtet worden.

Königsberg i. Pr., 15. März. Das Schwurgericht in Allenstein verurteilte den Weisersohn Radisch aus Willenberg wegen Vatersmordes zum Tode.

Rom, 16. März. Die Ärzte erklärten neuerdings, das Befinden des Jesuitengenerals habe sich derart verschlimmert, daß jede Hoffnung auf Rettung ausgeschlossen sei. Um die Amputation des Armes zu vermeiden, will man eine Radiumkur versuchen.

London, 15. März. Die heftigen Stürme, die namentlich bei den britischen Inseln herrschten, verursachten in der letzten Nacht telegraphische Störungen. Eine Anzahl Schiffe trieben vor Anker.

lokales.

Neuß, 17. März.

X Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 9 Grad über Null, niedrigste in vorgestern Nacht 4 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 4 Grad über Null. Barometer, seit gestern Abend 3 Millimeter gestiegen. Heiter, milder Sonnenschein. Wind südlich.

* Personalnachricht. Herr Referendar Rudolf Kupper hier, ist zum Bürgermeister von Lützenberg, (Bez. Düsseldorf) gewählt.

* Der Verein „Rheingold“ wird das große Schauspiel, die Erziehung der elf Schillischen Offiziere, von Wilhelm Kaiser, am Sonntag, den 26. März, im großen Saale des Hotel Belzer zur Aufführung bringen. Der Verfasser schildert uns in dem Schauspiel, wie unser geliebtes Vaterland von dem corsischen Heere unterdrückt wurde, die Gefangennahme der elf Schillischen Offiziere und führt uns im fünften Akte die Erziehung der Soldaten vor. Bei dieser Aufführung werden über 50 Personen mitwirken. Die Kostüme zur Aufführung liefert die Firma Otto Pollen, Krefeld. (Eingefandt!)

* Vortrag im Neusser Radfahrer-Verein von 1888. Wir versehen nicht, auf den morgen Abend 8 Uhr bei Redenig stattfindenden Lichtbildervortrag des Schriftstellers W. Schmiedegerehnen, Leipzig, über seine Erlebnisse auf 5jähriger Welt-Radfahrt, nochmals hinzuweisen. Des höchst interessanten Themas wegen, dürfte sich der Besuch des Vortrages sehr empfehlen.

* Verlorene Postsendungen. Bei dem Untergang des italienischen Postdampfers „Coiro“ vor dem Hafen von Alexandria vom 5. d. Mts., ist nach den Feststellungen der Postverwaltung, einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf zufolge, nur ein Teil der aus West- und Südwestdeutschland herrührenden Post gerettet worden. Der übrige Teil dieser Post, sowie die gesamte Post aus Nord- und Mitteldeutschland, muß als verloren angesehen werden. Es empfiehlt sich daher doppelt, alle in der Zeit vom 25. Februar morgens bis einschl. 27. Februar aufgegebenen Briefsendungen für Ägypten, nochmals abzugeben.

* Warnung für Lungenkranke. Das Berliner Polizeipräsidium erläßt folgende Warnung: Von

ischen die Felsen hinabstürzte. Dann brach ich zusammen.“

Atmosphäre Stille herrschte im Saale. Hermann Templeton nahm die Hand von den Augen und blickte sie zur Faust. Niemand sprach: nur Herr Nilson erhob sein gebeugtes Haupt und hieß Hanna in ihrer Erzählung fortfahren.

„Ich war ohnmächtig geworden“, begann diese, von Schluchzen unterbrochen, „und weiß nicht, wie lange ich in diesem Zustande blieb. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, glaubte ich anfangs, alles sei nur im Traume geschehen; aber als ich erst sah, wo ich mich befand, wußte ich, daß es Wahrheit war. Wie von Sinnen rannte ich hinaus. Ich hatte Edith als kleines Kind auf meinen Arm getragen und liebte sie wie eine Tochter. Ich eilte an den Rand des Abgrundes und blickte hinunter. Tief unten sah ich etwas Weißes liegen; aber es war so kalt, so still, daß ich gleich an den Tod denken mußte. Ich war damals eine starke, kräftige Frau, und die Verzweiflung gab mir noch neue Kräfte. Was ich sah, schwebte gerade über dem Rande der tiefen Felsenspalte, und es schien unmöglich, dahin zu gelangen. Wäre ich nicht halb von Sinnen gewesen, so hätte ich nicht unternehmen was ich damals ausführte. Ich kletterte mich an die morschen Baumstämme und schlang mich dann durch das Unterholz von Fels zu Fels, bis ich jenes weiße Bündel erreicht hatte, das ich fest packte und, ohne nur mit einem Fuße auszugleiten, sicher hinaufbrachte. Dann stürzte ich mit meiner Last in das Haus, die Treppe hinauf in Fräulein Ediths Zimmer, wo ich sie auf das Bett niederlegte, auf die Knie fiel und mein Gesicht in die Leinentücher vergrub.“

„Ich betete und weinte; denn ich glaubte sicher, sie sei tot. Da begann sie plötzlich zu stöhnen; ich holte Licht, und sie fing an, ganz vernünftig mit mir zu reden. Ihre ersten Worte waren: „Hanna, liebe Hanna, hast Du jemandem etwas davon gesagt?“ Ich sagte: „Nein,“ worauf sie mich bat, bei Betty Allanston darüber zu schweigen und ihr Papier, Tinte und Feder zu holen, da sie einen Brief zu schreiben habe.“

Ich verlor die, ihr dies auszusprechen, und wollte nach einem Doktor schicken; aber sie bat mich so inständig, daß ich es ihr nicht abschlagen konnte — ich glaube, dies wäre auch ihr Todesstoß gewesen. Sie richtete sich nun im Bette auf, schrieb ihren Brief und ließ dann Betty Allanston rufen. Ich weiß nicht, welche Stunde in der Nacht dies war. Sie befohl Betty, den Brief nach Tiefenthal hinüberzutragen und ihn dem Oberst Butler selbst zu geben; dann werde dieser sicher mit ihr zurückkehren.

Nach Betty's Fortgang mußte ich Edith erzählen, was ich gesehen und gehört hatte, und wie es mir

gelingen war, sie von jenem gräßlichen Orte zu entfernen, wo die kleinste Bewegung ihr sicheren Tod gebracht hätte. Als ich zu Ende war, bat sie flehentlich, doch die Schuld ihres Gatten geheim zu halten und seine Strafe einem höheren Richter zu überlassen. Ich konnte damals das Versprechen noch nicht geben. Nun, um es kurz zu machen, bald darauf kam endlich Oberst Butler an, trat stolz und herrlich in das Zimmer und an das Bett Ediths, die inzwischen mit einem Töchterchen erfreut worden war, mit einer so strengen Miene, als ob er der Beleidigte sei, und sagte, um das arme bleiche Ding vor seinem Ende zur Rechenschaft zu ziehen. Er wollte mich und Betty aus dem Zimmer entfernen; aber ich ging nicht, und meine junge Herrin sagte ihm, vor mir brauche man nichts zu verbergen, ich habe alles gesehen, was vorgefallen sei. Der Oberst sprach ganz gefühllos mit meinem armen Liebchen; er sagte, er glaube nicht, daß wir die Wahrheit sprächen. Edith war schon dem Tode nahe; aber sie hätten sehen sollen, wie sie sich jetzt aufraffte. Sie bat mich, ihren Kopf höher zu legen und dicht an ihrer Seite zu bleiben; ich tat es und schob meinen Arm unter ihre Kissen.

„Als ich mich einem Schurken vermählte“, sagte sie, „ohne ihn als solchen zu kennen, da schenkte ich mein Herz einem idealen Wesen — nicht ihm, mit dem ich mein Geschick verband. Heute Nacht forderte er mich auf, mein Kind aus der Welt zu schaffen, und gab Familienstolz als das Motiv zu diesem Verbrechen an. Wir, mein Herr, besitzen jedoch einen weit größeren Stolz, der uns gerade vor jeder verbrecherischen Handlung bewahrt. Wir stammen von einem alten Geschlecht ab, in welchem die Ehre stets hochgehalten wurde, und wir sind nun diejenigen, welche befehlen, nicht Sie — nicht Ihr Sohn. Er ist ein zweifacher Mörder — ich bestatigte dies mit meinem letzten Atemzuge. Ich hätte statt nach Ihnen, nach Andern senden können; aber ich gedachte meines Bruders, meines Kindes, und wünschte ihnen Beiden die Ehre zu ersparen. Auch wollte ich ihm Zeit zur Reue geben, Ihnen einige Rücksicht erzeigen. Ich darf nicht zögern. Wollen Sie auf meine Bedingungen nicht eingehen, soll das Verbrechen Ihres Sohnes vor der ganzen Welt bekannt gemacht werden.“

„Ich habe keinen Sohn mehr, wenn Sie die Wahrheit sprechen“, sagte der Oberst; „und sie haben wenigstens noch gehofft, ihn mit zu rauben. Was verlangen Sie?“

„Ich verlange die Anerkennung meiner Geirat, die Ihr Sohn mir verweigerte; ich verlange, daß Sie Sorge tragen für mein Kind, daß Sie es, wenn möglich, in besseren Grundfassen erziehen, als die sind, welche man seinem Vater einpflogte.“

Ich wünschte, daß kein Schatten dieser Gräueltat je auf meine Tochter falle, damit nicht ihr junges Leben in der Kneipe zerstört werde. Ich verlangte nicht Ihr Ehrenwort, daß Sie dies Alles ausführen. — Ihr Sohn ließ mich den Wert dessen kennen lernen, was die Welt fälschlich Ehre nennt. Ich verlangte, daß Sie einen Eid leisten.

„Wie kann ich aber das Schweißen jener Frau versichert sein?“ fragte der Oberst, auf mich deutend.

„Ich will für ihre Treue einstehen; ich weiß, sie wird meine letzten Wünsche heilig halten“, sagte meine junge Herrin.

„Dann wandte sie sich zu mir mit dem alten liebevollen Ausdruck, welchem ich nie hatte widerstehen können und ich versprach ihr, Alles zu tun, was sie wünschte. Nun ging ich die Treppe hinunter, um nach meinem Herrn zu sehen. Er war gerade zurückgekommen. Ich weiß nicht mehr, wie ich ihm das Schreckliche beibrachte; aber er stürzte plötzlich von mir weg und, ohne ein Wort zu sprechen, die Treppe hinauf.“

Ich folgte ihm in Ediths Zimmer und sah, daß sie beim Anblick ihres Bruders ohnmächtig geworden war. Der Oberst versuchte mit ihm zu unterhandeln; aber mein Herr stieß ihn bei Seite und befahl mir, ihm alle Einzelheiten genau zu erzählen. Er hörte mir zu, als ob er in Stein gehauen sei, während der Oberst unruhig auf- und abschritt. Während ich sprach, badete ich das Gesicht meiner Herrin mit stärkenden Essenzen, und plötzlich öffnete sie nun ihre Augen. Es war schrecklich, zu hören, mit welcher Ruhe ihr Bruder sie nun ausfragte, während seine Augen Feuer sprühten. Endlich brach er los und gelobte, Rache zu nehmen für die Schmach, die man seiner Familie angetan habe. Der Oberst hatte vorher die Türe verriegelt, und die beiden kämpften nun um den Besitz des Schlüssels, während Edith gellende Schreie ausstieß und in den rührendsten Worten den Bruder bat, sie anzuhören.“

Dieser hatte dem Obersten die Schlüssel ent-rissen, stieß ihn nach der andern Seite des Zimmers und kniete dann neben Ediths Lager nieder, die Hände des armen Wesens mit Tränen und Küssen bedeckend. Sie sagte ihm, was ihr letzter Wunsch auf Erden sei, und flehte ihn an, dafür Sorge zu tragen, daß er ausgeführt werde. Auch der Oberst ließ sich jetzt zum Willen beugen. Er drückte seinen Kummer über das Vorgefallene aus, und erklärte, daß sein Sohn ihm nie mehr vor die Augen kommen dürfe, und bat dann um des Kindes, und seiner eigenen, grauen Haare wegen, daß man ihnen die Schande erspare und den Mörder einem höheren Richter zur Bestra-

fung überlasse. Mein Herr hörte ihn voll Ungeduld an und sagte, er ließe sich nicht durch seine Worte beeinflussen. Aber die verzweifeltsten Bitten seiner sterbenden Schwester rührten endlich sein Herz und er versprach, den Mörder nicht anzugehen.“

„Als ich jenes versprach“, unterbrach hier Herr Templeton, den Kopf erhebend, den Bericht Hanna's, „da gelobte ich mir in meinem Innern, selbst die Abrechnung mit dem Mörder zu halten. Ich war stolz und jagte zurück vor Größnungen, die des Glenden Erdenheim vor Gericht nach sich gezogen hätte. Als ich ihn aufsuchte, war er meinem Verzeihe bereits entwandt.“

„Mein Herr“, fuhr Hanna fort, „zwang den Obersten, einen Eid zu leisten, daß er ausführen würde, was seine Schwester von ihm verlangte. Für uns beide genigte das Versprechen, das wir der Sterbenden gegeben hätten, sagte er; wir würden unser Wort nicht vergessen. Er verlangte auch, daß der Oberst das Kind sogleich wegbringe und in seinem Hause aufziehe. Der Oberst mußte sich in all' dies fügen.“

„Als mein Herr dann fortleiste, um einen Doktor zu holen, obgleich ich ihm versicherte, daß es zu spät sei, sprach der Oberst den Wunsch aus, daß Betty Allanston das Kind nach Tiefenthal trage; mein Herr hat ihm befohlen, sich sogleich zu entfernen und sich nicht mehr auf dem Linden-hofe sehen zu lassen. O, es war ein harter Kampf für den stolzen Mann, als er in alles einwilligte! Er ging weg, hochmütig, wie er gekommen war, ohne ein gültiges Wort für das arme sterbende Ding, dessen Augen ihm bis zur Türe folgten. Als er draußen war, ließ Edith sich von mir das Kind noch einmal bringen, küßte es unzählige Male und betete, daß es doch nie das Gesicht seiner Mutter erfahre. Das Herz tat mir weh, als ich das arme Wimmchen so forttragen sah, aber wenn ich an meinen Vater dachte, so konnte ich es nicht ohne Schauer ansehen. Der Oberst und Betty hatten kaum das Haus verlassen, als meine arme junge Herrin ihren letzten Atemzug tat.“

„Ich war ganz allein im Hause mit den beiden Leiden und kniete nieder und betete, bis mein Herr mit dem Doktor ankam. Dieser hatte nichts mehr zu tun, und ich kleidete noch in der nämlichen Nacht die Leiche an. Es war wunderbar, daß der fürstbare Sturz das arme Ding nicht auf der Stelle getötet hatte; sie hatte schreckliche Verletzungen an sich, drei Rippen waren ganz gebrochen. Aber sie war halt jung, und die Jugend kämpft lange mit dem Tode.“

(Fortsetzung folgt.)

Gärtnerlehrling.
Ein Sohn achtbarer Eltern
in die Lehre gesucht von (1869)
Heinrich Hillebrecht,
Grefelderstraße 34.

†
Jahrgedächtnis
für unsere verlebene Tochter
und Schwester
Antonie Ludwigs
am Samstag, den 18. d. M.,
9 Uhr, in der Münsterkirche,
wozu freundlichst einladet
1850) Die Familie.

Fensterahmen,
Scheiben, Kolladen,
Treppen, Hausüren, Wand-
verkleidung, Läden - Einrich-
tungen etc. fertigt als Spezialität
billig (4967)

Heinr. Hahn,
Mech. Schreinerei u. Sargfabrik,
Neuß, Krefelderstr. 60.
Telephon Nr. 317.

Mandellseife.
Etwas für den feinen Toiletten-
tisch, etwas für empfindliche
spröde Haut. Ein Versuch wird
Sie zum dauernden Freund
obigen Fabrikats erheben.
à Stück 50 Pfg. echt nur bei
Th. Bannenberg und Geschw.
Amors, Furtw.straße. (1019)

**Nie wiederkehrende
Gelegenheit!**

Ein an der Hauptstraße
(Neuß) gelegenes

Spezialgeschäft

der Lebensmittelbranche, seit
circa 10 Jahren mit großem
Erfolg betrieben, verkaufe mit
Firma billigt. (1445)

J. A. Stevens, Neuß,
Fertigpr. 303. Drususstr. 74.

Kapitalien

von Privaten und Banken ist
bei guter Sicherheit zu nied-
rigstem Zinsfuß auszuleihen
beauftragt

Herm. Decker,
Tel. 179.

500 000.- Mark
sind in Teilbeträgen auf gute
Hypothesen unterzubringen.
Beleihungsbezirk: Rheinland
und Westfalen. Zins von 4%
an. Allgemeine Beleihungs-
bedingungen kostenfrei durch
Wichthoff & Co.,
Bank-Kommission,
Duisburg, Victoriastr. 65,
Ecke Mercatorstraße.

Ein im Centrum der Stadt,
in der Nähe der Post und
des Gymnasiums gelegenes
Privathaus mit schönem
Garten, verkaufe mit kleiner
Anzahlung billigt. (1450)

J. A. Stevens, Neuß,
Fertigpr. 303. Drususstr. 74.

Eine Partie Fenster,
darunter 4 fast neue mit
Rahmen und Jalousien, sowie
eine Anzahl neue Bretter und
Sparren zu verkaufen. (1846)

Spezial-Peter Nacem,
Oberkassel-Düsseldorf.

Eier.

Frische Landeier p. Stk.
7 Pfg., bei Mehrabnahme bill.
H. Wones,
Niederstr. 75. Furtw. 41a.

3 schöne Zimmer
zu vermieten (1863)
Niederstraße 25, I. Etage.

2 schöne Zimmer
(Anbau) in der Josefstraße zu
vermieten. (1823)
Näheres Furtw. 52.

Ein gutes **Aker- oder
Pferd** billig zu
verkaufen (1854)
Kramerstraße 5.

Unter. schwarzer Anzug für
mittlere Figur billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. (1853)

Eine Wäschfrau
gesucht. Sammtstraße 8.

**Lehr-Verträge
und Zeugnisse**

nach den Bestimmungen des
Bürgerlichen Gesetzbuches
sind vorrätig in der

**Buchdruckerei
der Neusser Zeitung.**

Schuhwaren-Ausverkauf.

Es sind von meinem Vorgänger noch

ca. 350 Paar Herren-Stiefel

in Chevreaux, Kalbleder, Boxcalf, Rossleder u. Rindleder,

ca. 375 Paar Damen-Stiefel

Knopf und Schnür, in Chevreaux, Ziegenleder,
Kalbleder, Boxcalf und Rossleder.

**ca. 1200 Paar Knaben-,
Mädchen- u. Kinder-Stiefel**

in allen Leder-Sorten,
sowie **Pantoffeln in Leder u. Stoff**

noch **in grossen Mengen vorrätig**, und gebe solche, um damit bis

spätestens anfangs April **vollständig geräumt** zu haben,

zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Leo Eichwald.

gegenüber

Gebr. Heinemann.

Büchel Nr. 31.

P. S. Täglich treffen neue **Frühjahrsschuhwaren** ein.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste.

**J. A. Stevens,
Neuss a. Rhein.**

Fernsprecher 303.

Bureau für Immobilien und Hypotheken.

An- und Verkauf, sowie Tausch von
Gütern, Häusern, Villen, Bauplätzen.

Bildung von Commandit- und Aktien-
Gesellschaften.

Vermittlung von Associationen.

Vermittlung von
Hypotheken-Kapitalien auf städtischem und
ländlichem Grundbesitz.

Mieten und Vermieten von Wohnungen,
Geschäfts-Lokalitäten. Häuser-
Verwaltungen.

Provision nach vorheriger Vereinbarung nur
zahlbar nach vollzogenem Abschluss.

An- und Verkauf sowie Pachtung von Fabri-
u. Waaren-Geschäften, Apotheken, Brauereien,
Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Finanzierungen. Gütertrennungen.

Bureau geöffnet von Morgens 9 bis 5 Uhr.

Neuss, Drususstr. 74.

Grimlinghausen.

Ein in nächster Nähe der
Jahre gelegene (1448)

Schenkwirtschaft

mit großem Konsum billigt mit
geringer Anzahl. zu verkaufen.

J. A. Stevens, Neuß,
Fertigpr. 303. Drususstr. 74.

Eine Günde

begehrt, wer eine Nachahmung
der echten

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebent
mit Schuymarte Stedenpferd
benutzt.

Dieselbe erzeugt ein zartes reines
Gesicht, reines jugendliches Aus-
sehen, weisse sammetweiche Haut
und schönen Teint.

à St. 50 Pfg. bei J. Derstappen;
W. Becker, Droger.; H. Kil-
binger sowie in der Adler-
Apotheke. (607)

Zum 1. Juni ist die Stelle
eines

Kochlehrfräuleins
frei. Familien-Anschluß.

Hotel Reifels,
Lobberich. (1807)

Ein braves fleißiges

Küchenmädchen,

welches die gute bürgerliche
Küche versteht zu Ende April
gesucht, Zweitmädchen vor-
handen. (1848)

Carl Breuer,
Neuß, Büchel 47.

Mädchen

für alle Hausarbeiten in fl.
herrschaftlichem Hause p. sofort
gesucht. Küchennädchen
vorhanden.

Offerten unter R 200 an die
Ann. Exped. J. van Haag.
Neuß. (1856)

Laufmädchen

für den ganzen Tag gesucht.
S. Eohn, Niederstr. 46. (1866)

Geschäftshaus

in der Neustraße sofort billigt
mit kleiner Anzahlung zu
verkaufen. (1449)

J. A. Stevens, Neuß,
Fertigpr. 303. Drususstr. 74

Ludw. Spangenberg

Zahntechniker,

bei der Allgemeinen Orts-
krankenkasse Neuss zuge-
lassen.

Büchel 10 Neuss am Markt.

Spezialität:

Schmerzloses Ausziehen
bei normalen Verhältnissen.

Plombieren, Zahnreinigen
Nervtöten etc. (518)

Feinste Anfertigung
künstlicher Zähne

unter Garantie
zu den billigsten Preisen.

Zur Saat!

**Gemüse, Gras- und
Feldsamen, prima
Qualität,**

wie Erbsen, dicke Bohnen,
Kohlensamen, Salate etc. etc.
empfehlen in bester, feinstmöglicher
Ware die Samenhandlung

Heinrich Hillebrecht.

Tel. 305. Krefelderstr. 34.
nahe der Bahn.

Rosen! Rosen! Rosen!

Durch vorteilhaften Einkauf
von Ausstellungspreisen 1904.

**Hochstämmige u. niedrige
Rosen, extra starke Ware,**

empfehlen billigt

die **Handelsgärtnerei**

H. Hillebrecht.

Filiale: Städtischer Garten,
an der Krefelderstraße,
nahe der Bahn. (1772)

Fortwährend

Rindfleisch

per Pfund 55 Pfg.

Wwe. Otto Vasen,

Niederstraße 15. (1841)

Teleph. 314. Teleph. 314

Schreiner

auf Mühlenarbeit sofort gesucht
(1863) Niederstraße 25.

Die Geißel der Menschheit.

nannte ein berühmter Arzt den
Fäulnis, unter dessen nachhaltig
schädlichen Einwirkungen vier
Fünftel der Menschheit leidet.

Wer sich vor den **unheimlichen**
Folgen der Katarhe etc. schützen
will, der beachte den heutigen
Gesamtauflage unseres Blattes
beigegebenen Prospekt über
Sauers' Süssentropfen, deren
hervorragende Wirksamkeit
durch viele Zeugnisse erwiesen
ist. Man wende sich mittels
der beigegebenen Karte an
das **Chemische Laboratorium**

Sauer, Regensburg. (1852)

Neusser Radfahrer-Verein v. 1888.

Samstag, den 18. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Hotel Neuenig:

Wissenschaftlicher Vortrag

mit Lichtbildern

des Schriftstellers und Weltreisenden

W. Schwiengershausen, Leipzig.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. zu haben bei Gebr.
Mannmann, van Haag, sowie in den Zigarrenhandlungen von
J. M. Müller, Krefelderstr., Franz Bruchmann, C. B. Norten,
Georg Büchges, J. Neumann, Michael Krings, Niederstr. 61,
außerdem im Vereinslokal Hotel - Neft. Langebeckmann und
bei den Mitgliedern.

Eintrittspreis 1.- Mk. (1712)

**Gelegenheits-
Angebot.**

Zirka 5000 Bettücher und Schlafdecken
kauften wir enorm billig — weit unter Preis;
um schnell damit zu räumen, offerieren wir
dieselben wie folgt:

Bettücher,

Serie I Biberbettuch, Verkaufswert sonst Mk. 1.15, jetzt **85 Pfg.**

Serie II Biberbettuch, Verkaufswert sonst Mk. 1.35, jetzt **1¹² Mk.**

Serie III Biberbettuch, Verkaufswert sonst Mk. 2.10, jetzt **1⁵⁸ Mk.**

Jacquard-Schlafdecken,

Serie I Jacquard-Decke, 2 schläf., Verkaufswert sonst Mk. 2.75, jetzt **1⁹⁸ Mk.**

Serie II Jacquard-Decke, 2 schläf., Verkaufswert sonst Mk. 3.50, jetzt **2⁴⁸ Mk.**

Serie III Jacquard-Decke, 2 schläf., Verkaufswert sonst Mk. 3.75, jetzt **2⁷⁵ Mk.**

**Gebr.
Hartoch,
Düsseldorf.** (1855)

Wenn Sie ein gutes

starkes, solides

Portmonnaie, Brieftasche oder

Cigarren-Etui

**kaufen wollen, so finden Sie
nirgends**

**die riesenhafte Auswahl zu
solch billigen aber reellen Preisen**

als bei dem über 50 Jahre bestehenden
Geschäfte von

Jac. Breuer,

Krämerstrasse
7 u. 3,
Filiale:
Niederstr. 25.

Sowohl das Allerbilligste, als auch
das Hocheleganteste.

Neusser

Altertums-Verein

Heute Freitag 1/2 7 Uhr:

Bersammlung,

des neugewählten Vorstandes.

7 Uhr:

Allgemeine Sitzung,

im Lokale des Herrn Vincenz

Müller.

Der Vorstand.

Gesellschaftserholung

Samstag, den 18. März,

abends 8 Uhr,

Ballotage.

Der Vorstand.

Gesellschaftserholung

Samstag, den 18. März,

abends 8 1/2 Uhr:

Damenkegelu.

M.-G.-V. Novia

Morgen Samstag Abend

9 Uhr

Probe.

Vollständiges Erscheinen er-

wartet dringend

(1859)

Der Dirigent.

Düsseldorfer Stadttheater.

Freitag, 17. März. Der

Barbier von Sevilla.

Samstag, 18. März. Richard

III.

Sonntag, 19. März. nachm.:

Der Hochtourist. abends:

Tannhäuser.

Goldene

Trauringe

(Jugendlos D. R. P.)

gesetzl. gestempelt, in jedem

modernen Façon — über

300 Stück. Gravur gratis

und sofort. (8761)

Heinrich Busch,

Juwelier,

Neuss, selbst gegründet 1881.

**Klavier-, Violin-
und Harmonie-Unterricht.**

Vom 1. April ab kann ich

wöchentlich noch einige Stunden

übernehmen. Erteile den Unter-

richt im elterlichen Hause.

Auskunft in der Expedition.

B. Spindler, Berlin.

Chem. Wägerei u. Fäbri.

Filiale: Friedrichstraße 19.

Carl Jos. Breuer. (727)